



Plakat zum Nachbarschaftsfest Neukölln von Bo Soremsky

Kiezkultur -
Kulturen im Kiez

2

Stadtteilstefte im Juni

4

Neukölln boomt -
die Mieten auch

6

Meinungen
aus dem Kiez

7

News &
Ferienkalender

8

Liebe Leserinnen und Leser der *Donauwelle*,

im Mittelpunkt dieser Sommerausgabe der *Donauwelle* steht die Stadtteilkultur in all ihren Facetten, und damit nicht zuletzt Sie als Anwohner und Akteure, die die Kultur und Kunst in diesen Stadtteil tragen. Drei große Feste erwarten Sie im Juni in und um den Donaukiez, bevor die Ferien losgehen. Was außer der Stadtkultur noch so alles boomt, erfahren Sie beim Thema Mieten. Also: Feiern Sie umsonst und hoffentlich bei Sonne draußen und dann „Schöne Ferien“.

Donauwelle' nin yaz sayısının merkezinde her yönü ile kültür ve dolayısıyla kültürü yaratan ve yaşatan aktörler olarak sizler yer alıyorsunuz. Haziran ayında mahallede sizleri üç büyük şenlik bekliyor. Kültürel aktivitelerin canlanmasıyla başka nelerin arttığını da „kiralar“ konusunda işliyoruz. Sizlere önce güneşli ve güzel bir havada iyi eğelenceler sonra da iyi tatiller dileriz!

Das Redaktionsteam Regine Schütz + Ulrich Falke

أعزائي قارئان وقراء الدوناوفله ، تحية طيبة ،
في العدد الثالث من جريدة الدوناوفله نخصص المساحة الأكبر
لإستعراض جوانب مختلفة من الحياة الثقافية في حي الدوناوشتراسي
و بإمكانكم كسكان أو كأصحاب محلات تجارية أو كممثلين
عن المؤسسات التربوية أن تشاركوا في تشكيل معالم الحياة
الثقافية في هذا الحي. وفي هذا الإطار هناك ثلاث مهرجانات في
إنتظاركم سيتم القيام بها في الحي قبل أن تبدأ العطلة المدرسية
في شهر جوان. لذلك تسعدنا دعوتكم لزيارة مهرجان حي
الدوناوشتراسي في الثامن عشر من جوان.
مع أطيب تحيات فريق التحرير

Kiezkultur - Kulturen im Kiez

Wenn man durch den Donaukiez und Umgebung läuft und sich umsieht, ist sofort klar: man ist hier, in Nord-Neukölln und nicht etwa in Steglitz, Tegel, Prenzlauer Berg oder Marzahn. Nord-Neukölln ist einzig auf seine Art. Was aber ist es, das den Kiez zu dem macht, was er ist. Diese Frage erscheint nicht unwichtig gerade in Zeiten der Veränderungen, von denen bezogen auf Nord-Neukölln zur Zeit häufig die Rede ist. Was aber macht die Kiezkultur in einem Stadtteil aus? Sind es nur die Läden, Kneipen, Restaurants und Bars? Oder sind es nicht vielmehr die Menschen, die im Kiez arbeiten und leben? Kiezkultur ist immer das Ergebnis des Zusammenspiels der Kulturen im Kiez: Neukölln ist von der Zusammensetzung seiner Bevölkerung wie kaum ein anderer Ort in Deutschland ein kleiner Ausschnitt der Welt und dementsprechend bunt und vielfältig. Was nach außen wie eine Mischung scheinen mag, ist häufig ein Nebeneinander der einzelnen Communities. Man ist vielfach unter sich, in seinem eigenen kulturellen Kreis. Bei gemeinsamen Festen, ob bei Stadtteilsten oder Schulfeiern, werden Barrieren durch Begegnungen abgebaut. Im Juni gibt es in und um den Donaukiez gleich drei größere Feste: 48 Stunden Neukölln, Fête de la Musique und das Nachbarschaftsfest Donaustraße. rs



Neuköllner Mischung als Mosaik zur Platzgestaltung

Im Zusammenhang mit dem Bezirk Neukölln hört man vielerorts immer wieder das Motto „jung, bunt und erfolgreich (Leitbild der [Aktion! Karl-Marx-Straße]). Die tatsächlich im Neuköllner Straßenbild wahrnehmbare „bunte Mischung“ von Menschen verschiedenster Herkünfte wird mit der Neugestaltung des Platzes der Stadt Hof, vielen eher bekannt als „Vorm-Karstadt-Schnäppchenmarkt-Platz“, durch ein besonderes Kunstprojekt auch am Boden ablesbar werden. Mit dem Projekt „meinstein“ hat sich die tunesisch-russische Künstlerin Nadia Kaabi-Linke (s. Fotowürfel Mitte) für ihre Wahlheimat Berlin in Neukölln etwas besonderes ausgedacht: sieben farblich unterschiedliche Pflastersteine, die aus den jeweiligen Herkunftsregionen der Anwohner Neuköllns impor-

tiert werden (vergleiche oranger Kasten unten), und ein Glasstein für ungeklärte Nationalität sollen die ethnische Bevölkerungsmischung in ein Mosaik-Bild übersetzen. „Ein wunderbarer Zufall dabei ist“, sagt Nadia Kaabi-Linke, „dass die Anzahl der Steine fast genau der Anzahl der Anwohner Nord-Neuköllns entspricht“. Wie die Steine innerhalb des Mosaiks verteilt werden, daran haben ca. 110 Neuköllner Bürgerinnen und Bürger in sieben öffentlichen Workshops mitgewirkt. Dabei haben sie Fragen zu ihrem persönlichen Lebensalltag in Neukölln, den Beziehungen zu den Nachbarn u.a. bearbeitet, woraus mittels spezieller Software die Anordnung der Steine errechnet wurde. Das Ergebnis wird man sich in ungefähr einem Jahr anschauen können, wenn der Platzumbau realisiert wird. rs

Menschen und Kulturen

meinstein-Mosaiktag



in Nord-Neukölln

Bewohner nach Herkunftsregionen in %

Deutschland:	67,7 %
West-Europa:	4,3 %
Ost-Europa:	8,9 %
Äfrika	1,0 %
Naher/ Mittlerer Osten	13,5 %
Ferner Osten/ Ozeanien	0,9 %
Amerika	0,8 %
ungeklärt	0,2 %

Daten: meinstein

im Donaukiez

Im Gebiet Donaustraße-Nord leben etwa 7.854 Menschen, von denen 57 % einen Migrationshintergrund haben. Mehr als die Hälfte der Einwohnerschaft ist zwischen 18 und 45 Jahren alt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren liegt bei 17,3 %, während der Anteil der älteren Menschen mit über 55 Jahren bei 16,8 % liegt.

Daten: QM Donaustraße-Nord

jung und bunt

Roma-Studie von Selbsthilfeverein erstellt

Amaro Drom, der Selbsthilfe-Verein für die Roma-Community in Berlin, hat eine vom Quartiersrat initiierte Studie vorgelegt, die die Lebensbedingungen, Wünsche und Bedürfnisse von Roma-Familien im Donau-Kiez untersucht. Insgesamt 41 Personen der Gemeinschaft sowie Vertreter aus Ämtern, Wohlfahrts-trägern und Schulen hat das Team um die Autoren Jonathan Mack und Amaro Drom-Vorsitzenden Hamze Bytyci interviewt. Ihre Zusammenfassung zur sozialen Lage ist er-nüchternd: „Roma gehören zu den ärmsten Einwanderern Deutschlands. Nicht selten verheimlichen sie, aus Angst diskriminiert zu werden, ihre Identität.“

Ein Großteil der hierlebenden Roma war vor mehr als zehn Jahren vor den Kriegen in Ex-Jugoslawien geflohen. Mit der EU-Erweiterung kommt es seit 2007 wieder zu vermehrter Zu-wanderung, jetzt aus Bulgarien und Rumänien. Nach dem Zusammenbruch des früheren Ostblocks haben Roma dort vielfach Ächtungen und bittere Armut erfahren.

Die erste Gruppe verfügt inzwischen meist über einen sicheren aufenthaltsrechtlichen Status. Das, so Mack und Bytyci, ist die Voraussetz-ung für deren gesellschaftliche Beteiligung und Emanzipation. Die zweite Gruppe lebt oftmals in prekären Verhältnissen. Zwar gilt innerhalb der EU ein freies Auf-enthaltsrecht und seit Mai auch die Arbeitnehmerfreizügigkeit. Aus-geschlossen von der freien Ar-beitsplatzsuche sind bis 2014 die Bürgerinnen und Bürger aus Bul-garien und Rumänien. Sie können allenfalls befristet Dienstleistungen als Selbstständige anbieten, ein Anspruch auf Hartz IV wird ihnen kaum eingeräumt.

Die Autoren empfehlen ein Ge-samtkonzept und eine stärkere Ko-operation auch auf europäischer Ebene. Lokal sollten Schulen, freie Träger und Behörden vermehrt Fachkräfte mit entsprechenden Sprachkenntnissen einstellen, am besten Muttersprachler mit eigenem Roma-Hintergrund. ulf

Kleinklassen für große Aufgaben im Quartier.

Für den Donau-Kiez gab es zu-letzt über 150 Neuanmeldungen von Menschen aus Bulgarien und knapp 40 aus Rumänien. Für Gesamt-Neukölln wird damit ge-rechnet, dass in diesem Jahr bis zu 500 Kinder aus Roma-Familien angemeldet werden. Diese Entwicklung stellt vor allem die Schulen vor besondere Aufga-ben. Die Rixdorfer Schule hat mit der Einrichtung von so ge-nannten Kleinklassen bereits auf diese Herausforderung reagiert. Dort werden kleine Gruppen von Kindern unterrichtet, die keine oder kaum Sprachkennt-nisse besitzen. Positiv heben die Autoren außerdem hervor, dass im Donau-Kiez ein Informations-austausch zu dem Thema bereits stattfindet. Nun sollten sich, so der Wunsch, weitere QMs im Norden Berlins miteinander vernetzen, um gemeinsam eine Ideenskizze für die Förderinitia-tive des Berliner Senats „Akti-onsräume plus“ zu entwerfen. ulf



Deutsch-afrikanischer „Dichterstreit“ im A.U. Headquarter Literatur-Veranstaltung zu 48 Stunden Neukölln in der Kiez-Buchhandlung

Ein Highlight beim diesjährigen Kulturfest „48 Stunden Neukölln“ verspricht der „poetry slam“ im A.U. Headquarter in der Karl-Marx-Straße 21 zu werden. Fünf junge Poetinnen und Poeten mit afrikanischen Wurzeln aus Berlin, Bamberg und Bayreuth werden am Freitag, den 17. Juni, ab 20 Uhr in der auf afrikanische Literatur spezialisierten Buchhandlung bei dem „Dichterstreit“, so die Bedeutung von poetry slam, gegeneinander antreten. „Jeweils 20 Minuten lang werden die Künstler ihre Texte performen und von ihren Erinnerungen aus Afrika erzählen“, sagt Robin Bah. Zusammen mit ihrem aus Sierra Leone stammenden Mann Saidu betreibt Bah seit vier Jahren ihren Laden, einem, wie sie sagt, „Kompromiss zwischen deutscher und afrikanischer Buchhandlung“. Umrahmt wird die Veranstaltung von traditioneller Musik des Kontinents. Für die

kulinarischen Genüsse sorgt der Geschäftsinhaber selbst. Unterstützer fand das Paar in der Moderatorin und Dichterin Céline Jayrome Robinet aus Frankreich und der afroamerikanischen Poetin Paula Varjack. Sie stellten den Kontakt zu den fünf Künstlerinnen und Künstlern her. Moderieren und selbst „mitstreiten“ wird der in der deutsch-afrikanischen Kulturszene bekannte Slam-Poet Temye Tesfu. Das Projekt wird aus QF2-Mitteln der Sozialen Stadt gefördert. Auch am Samstag geht ab 17 Uhr die „Party“ im A.U. Headquarter weiter. „Das wird aber eher ein ruhiger Nachmittag“, sagt Robin Bah. Dann wird an den französisch-kamerunischen Musiker und Schriftsteller Francis Bebey erinnert. Eingefädelt wurde dieses Event von einer mit dem Paar befreundeten Journalistin, die ein Feature über den vor zehn Jahren verstorbenen Musiker verfasst hat. ulf



A.U. Headquarter
Afrikanische Literatur und mehr
Saidu und Robin Anne Bah
Karl-Marx-Straße 21
12043 Berlin
Telefon: 030 629 00 259
robinbah@web.de
www.a-u-headquarter.de

2. Nachbarschaftsfest in der Donaustraße am 18. Juni

Nach dem regen Zuspruch im vergangenen Jahr feiert die Donaustraße am 18. Juni das 2. Nachbarschaftsfest. Zwischen Pannier- und Weichselstraße werden sich an ungefähr 40 Ständen neben Kunst und Handwerk lokale Akteure, Vereine, Einrichtungen, Schulen, Kindergärten aus dem Donaukiez präsentieren und Information und Kontaktmöglichkeit anbieten. Dadurch hat das Stadtteilfest weniger eine kommerzielle Ausrichtung als

vielmehr das Ziel, Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Nachbarn im Quartier, unabhängig von Alter, Herkunft, Weltanschauung, Bildungsstatus und Religion, zu ermöglichen und das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken. Dies begann bereits schon bei den zahlreichen Vorbereitungstreffen. „Vereine, Menschen und Institutionen verschiedener ethnischer Herkunft zu gemeinsamen Auftritten zu bewegen ist ein Schwerpunkt des Fes-

tes.“ sagt Celal Altun, Vorsitzender der Türkischen Gesellschaft, die Veranstalter des Nachbarschaftsfestes ist. Das Bühnenprogramm wird neben professionellen Künstlern wesentlich von den Schulen gestaltet. „Die Beteiligung an dem Fest ist für uns eine Chance“, sagt Anke Peters, Rektorin der Rixdorfer Schule. „Wir kommen dort mit Eltern ins Gespräch, die wir gern bei uns hätten, aber sonst kaum erreichen.“ Dafür bestehen



Bühnenprogramm 18. Juni in der Pannierstraße/ Donaustraße

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| Musikgruppe | Rixdorfer-Grundschule |
| Türkische Folklore | Rixdorfer-Grundschule |
| Percussion | Rixdorfer-Grundschule |
| Chor | Ernst-Abbe-Gymnasium |
| Musikband | Ernst-Abbe-Gymnasium |
| Solobeiträge | Ernst-Abbe-Gymnasium |
| Brasilianischer Tanz | Locomotiva Do Freve |
| Kurdische Folkloregruppe | KKH |
| Türkische Rockmusik | Mokick |
| Pop und Rock | Dancible decibles |
| Bollywood | |



Tanz AG der Theodor-Storm-Grundschule beim Proben

in diesem Jahr wieder besonders große Möglichkeiten, denn das Nachbarschaftsfest findet zeitgleich mit dem Kulturereignis des Stadtteils „48 Stunden Neukölln“ statt. Schon im vergangenen Jahr haben die verschiedenen AGs der Grundschule ein buntes Bühnenprogramm auf die Beine gestellt und damit das Publikum für rund eine Stunde bezaubert. „Das“, so Peters, „beeindruckte auch El-

tern, für die die Kiezschule sonst kaum eine erste Adresse gewesen wäre.“ Für das Fest wird der Schulhof geöffnet. Dort wird unter anderem die Bereichspolizei einen Verkehrsparcours für die jungen Besucherinnen und Besucher einrichten. Schülerinnen und Schüler der Theodor-Storm-Schule sowie des Ernst-Abbe-Gymnasiums werden sich ebenfalls mit Tanz- und Musikbeiträgen am Bühnenpro-

gramm beteiligen. Damit die Kinder sich auch austoben können, gibt es außerdem Karussells, eine Hüpfburg, Bangee, Trampolin und weitere Attraktionen. An einigen Ständen wird nebenbei noch geschminkt, gebastelt und vieles mehr. Und vor allem wird es nicht an dem mangeln, was ein richtiges internationales Stadtteilfest abrundet: die kulinarischen Köstlichkeiten der Küchen-Kulturen. rs/ ulf



48 Stunden Kunst und Kultur - kein Luxus in Neukölln

48 Stunden Neukölln hat sich inzwischen zu einem der größten Kunst- und Kulturfestivals dieser Art in Berlin etabliert und ist immer noch eine Plattform zum Experimentieren: von den teilnehmenden Künstlern (jeder kann mitmachen), über die ausgewählten Orte bis zu den Beiträgen, die keine Juryauswahl durchlaufen müssen. So werden auch dieses Jahr Performance, bildende Künste, Tanz, Theater, Musik und vor allem auch Aktionen zum Mitmachen an zum Teil ungewöhnlichen Orten zu erleben sein. „Luxus Neukölln“ ist dabei das Thema oder die Frage, auf die es eine künstlerische Antwort zu geben gilt. „Ist alles Gold, was glänzt und alles Müll, was stillschweigend entsorgt



13. Kunst- und Kulturfestival
17. – 19.06.11
www.48-stunden-neukoelln.de

wird? - Was ist der Luxus, den wir bereits haben und was wäre der Luxus, den wir wirklich brauchen?“ (www.48-stunden-neukoelln.de)

Ein großer Teil der Besucher kam in den vergangenen Jahren aus anderen Stadtteilen Berlins, ganz Deutschland oder sogar aus dem Ausland. Damit leistet das Festival einen wichtigen Beitrag, ein neues Bild eines widersprüchlichen, aber spannenden Stadtteils zu entdecken.

550 Veranstaltungen an 340 Orten können wir hier natürlich nicht im einzelnen auflisten. Hier ist beim Besucher Eigeninitiative angesagt, (www.48-stunden-neukoelln.de) auf der Suche nach dem individuellen Luxus. Oder Sie lassen sich einfach (48 Stunden lang) treiben. rs



Donaukiez inmitten großer Sommerfestivals



48 Stunden Neukölln + Fête de la Musique



Sonnenallee-Sound mit 50 Bands beim weltweiten Musikfestival

„Jedes Jahr zum kalendarischen Sommeranfang am 21. Juni erklingt die Fête de la Musique - das Fest der Musik - the European & Worldwide Music Day, das sich längst zu einem globalen und populären Ereignis entwickelt hat. Inzwischen verbindet Fête de la Musique die Menschen in mehr als 340 Städten weltweit, davon 60 in Europa und 22 in Deutschland.“ (www.fetedelamusique.de)

Musik aller Genres, unplugged und umsonst, an vielen Orten draußen in der Stadt gibt es bei der inzwischen 16. Fête de la Musique in Berlin, und Neukölln ist dabei. Dies sogar mit dem umfangreichsten Programmteil: Im „Tomatencasino Sonnenallee“ werden zwischen 17.00 und 20.00 Uhr rund 50 Amateur- und



Berufsmusiker zwischen Hermannplatz und Erkstraße für etwas andere Unterhaltung sorgen, als dies in den zahlreichen Automatencasinos sonst üblich ist. Mit insgesamt 18 Spielorten vor den Geschäften, für die eigens Mikro- bzw. Megaphone-Objekte entwickelt wurden, verwandeln sich die Bürgersteige der Sonnenallee zu einer einzigen Bühne. Das Konzept für das Tomatencasino Sonnenallee erinnert damit noch an die Ursprungsidee des Festes der Musik, das

„1982 mit ein paar Stromanschlüssen und viel musikalischem Idealismus in Paris begann“ (www.fetedelamusique.de). „Die Besucher sollen nicht nur vor ein, zwei Großbühnen stehen, sondern von einer „Mikrostation“ zur nächsten ziehen und so Bewegung in die Straße bringen“, sagt Hajo Toppius vom Büro Kollegen 2,3. Das Tomatencasino Sonnenallee, ein Teil des Sozialen Stadt Projektes „Lebendige Sonnenallee“ wird damit buchstäblich zum Programm, womit das auch unter den Automatencasinos leidende Image der Einkaufsstraße verbessert werden soll. Das Tomatencasino Sonnenallee wird initiiert vom Büro Kollegen 2,3 in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Donaustraße-Nord. rs

Neukölln boomt, die Mieten auch

von Juliane Skowski, Stadtgeographin



Der Norden Neuköllns erfährt seit einigen Jahren einen enormen Hype. Wo vorher Berliner Eckkneipen ihren Platz hatten, schießen heute Szenekneipen wie Pilze aus dem Boden. Bioläden etablieren sich. Galerien bieten Raum für internationale Kunst. Zahlreiche Fahrradläden versorgen den anspruchsvollen Kunden mit Singlespeed Bikes, Fixies und Co. Auch kulinarisch hat sich einiges getan. Neben dem heimischen Döner bekommt man heute auch vegane Muffins, Focaccias und gesunde Burger.

Diese durchaus positive Entwicklung hat jedoch auch unerwünschte Nebenwirkungen. Denn wo ein Quartier aufgewertet wird, ist auch mit einem Anstieg der Wohnungsmieten zu rechnen. Und tatsächlich, im PLZ-Gebiet 12043, in dem sich auch das QM-Gebiet Donaustraße Nord befindet, sind die Mittelwerte* der Neuvertragsmieten seit 2007 um 20 % deutlich gestiegen. Laut aktuellem Wohnmarktreport der GSW beträgt der Mittelwert* der Neuvertragsmieten derzeit 5,61 €/m², Tendenz steigend. Damit liegt das Gebiet aber immer noch unter den Mittelwerten* Neuköllns und Berlins (5,77 €/m²; 6,11 €/m²). Gründe für die Attraktivität von Nord-Neukölln sind - neben der Kiezkultur - die Nähe zu Kreuzberg, die ÖPNV-Anbindung, die Einkaufsmöglichkeiten und nicht zu vergessen die Gründerzeitbauten. In den letzten Jahren ist der Wohnungsleerstand im PLZ-Gebiet 12043 auf 5,8 % zurückgegangen. Das ist zwar im Berliner Vergleich immer noch überdurchschnittlich, führt jedoch bei anhaltendem Rück-

gang zu einem angespannten Wohnungsmarkt im Gebiet. Das kann für viele Bewohner problematisch sein. Neukölln hat mit 19,4 die höchste Arbeitslosenquote Berlins und ein mittleres* monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 1.375 €, das deutlich unter dem Berliner Mittelwert* von 1.550 € liegt. Folglich leben im Bezirk viele Haushalte mit geringem Einkommen. Besteht für sie der Wunsch oder die Notwendigkeit, sich eine neue Wohnung im Kiez zu suchen, dann könnte die derzeitige Mietpreisentwicklung in den Altbauquartieren für sie der Wegzug aus dem Gebiet bedeuten. Generell sind die Entwicklungen des Neuköllner Wohnungsmarktes auch auf dem Berliner Wohnungsmarkt zu beobachten. Vor allem betroffen sind die Bereiche innerhalb des S-Bahnringes. Weiterhin sind die Neuvertragsmieten im Bezirk Neukölln verhältnismäßig moderat. Ausnahmen bilden hier das Reuterkiez sowie Teile von Britz und Rudow. In Nord-Neukölln ist momentan noch innerstädtisches Wohnen günstig möglich. Doch wie sieht es damit zukünftig aus? Gründe für steigende Mietpreise sind häufig Modernisierungsmaßnahmen. Jedoch nicht so in Nord-Neukölln. Hier steigen die Mieten vor allem, weil Eigentümer den Mieterwechsel nutzen, um einen Neuzuschlag zu erheben - und dabei sind ihnen keine Grenzen gesetzt. Hier bestimmt die Nachfrage den Preis. Umso fataler, dass die Fluktuation in Nord-Neukölln besonders hoch ist. Laut IBB Wohnungsmarktbericht 2010 liegt hier der Anteil an Einwohnern mit einer Wohndauer von mindestens zehn Jahren bei nur 20-30%. Um die extreme Erhöhung von Mieten zu verhindern, sieht Reiner Wild, Geschäftsführer des Berliner Mietervereins, als einzigen Weg eine Preisbremse bei der Wiedervermietung. Eine Regulierung wie diese kann jedoch auch unterlaufen werden. Versteckte Zahlungen (Abstand) oder unkontrolliertes Untervermieten wären die Folge. Um Mietpreise zu stabilisieren, hilft bei steigender Nachfrage vor allem ein steigendes Angebot.

* Median

Herausforderung für Politik und Verwaltung



Die Behörden reagieren auf diese Entwicklung. Schließlich geht es um den Bestandschutz und um die Bewahrung gewachsener Bevölkerungsstrukturen in den alten Quartieren Neuköllns. So hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung jetzt eine Studie zu dem Thema Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung und der Wohnbedingungen in Nord-Neukölln in Auftrag gegeben, deren Ergebnis im November 2011 vorliegen soll. Genau beobachtet werden die Mietsteigerungen bei den entsprechenden Stellen der Bezirksverwaltung. Auch der Beirat des Donaukiezes wird sich mit dem Thema beschäftigen.

Über die aktuelle Entwicklung informiert auch der Mietspiegel, dieser ist abzurufen auf den Seiten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung: www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/mietspiegel/age

Beratungsstellen im Donauquartier und Umgebung bei Mietangelegenheiten, Mietschulden und drohender Wohnungslosigkeit:

Berliner Mieterverein

Hasenheide 63 | Tel.: 226 260

Neue Wege e.V.

Hobrechtstr. 65 | Tel.: 21 75 62 25

sbh-service gGmbH

Donaustr. 52 | Tel.: 86 47 13 70

mitHilfe e.V.

Pflügerstr. 56 | Tel.: 62 72 63 34

Neustart - Beratung

Lenaustr. 26 | Tel.: 325 36 22-7/-8

Wohnhilfe Lucas Gemeinde e.V.

Pflügerstr. 24 | Tel.: 6 23 99 03

Interview mit Peter Grosshauser, Künstler und Wirt vom Valentin Stüberl von Juliane Skowski

Warum bist Du nach Neukölln gezogen und was glaubst Du, warum so viele Künstler hierher kommen?

Ich bin vor sieben/acht Jahren nach Berlin gekommen. Auf der Suche nach einem günstigen Atelier bin ich in Neukölln gelandet. Hier habe ich mich das erste Mal wirklich heimisch gefühlt. Ich mag die Menschen. Es stört mich nicht, dass hier Zeug auf der Straße herumliegt oder alte Möbel abgestellt werden. Es gehört halt dazu. Das ist wie an einen Strand. Ich finde das inspirierend. Dieses Viertel ist eben nicht so glatt. Wahrscheinlich denken viele Künstler so. Sie kommen aber auch wegen der günstigen Mieten und weil es hier Arbeitsräume mit viel Platz und Licht gibt.

Welche Rolle spielt Deines Erachtens die Kunstszene für die Entwicklung des Quartiers, auch im Hinblick auf die Gentrification-Debatte?

Manchmal denke ich, jetzt habe ich mich selbst gentrifiziert. Für Künstler aus London oder Barcelona sind die Mieten in Neukölln ein Schnäppchen. Sie ziehen blind hierher, weil Neukölln momentan wohl das Angesagte ist, was es in Berlin gibt. Die Kunstszene ist eine Bereicherung für den Bezirk. Es war wichtig, dass sich hier etwas verändert. Leider schlagen gewisse Nutznießer wie so mancher Eigentümer daraus Kapitel. Sie erhöhen die Mieten ohne einen Mehrwert zu schaffen. Heute muss man für Raufasertapete, Plastikboden und eine billige Küchenzeile ordentlich was hinblättern. Und das kann beispielsweise für alteingesessene Familien zum Problem werden, wenn die Tochter heiratet und in die Nähe der Eltern ziehen möchte. Eigentlich habe ich es nicht so mit Regulierungen, aber hinsichtlich der Mietpreise würde es sicher Sinn machen.

Glaubst Du, dass sich die Donaustraße ähnlich entwickeln wird, wie die Weserstraße mit den vielen Bars und Kneipen?

Das glaube ich eher nicht, aber wissen kann man das nie. Dass sich die Weserstraße so entwickelt, hätte ich auch nicht gedacht. Noch vor ein-

gen Jahren war das eine reine Wohnstraße wie auch die Donaustraße. Irgendwie finde ich, dass diese starke Dynamik hier gar nicht reinpasst. Ich glaube eher, dass die nächsten Kneipen im Schillerkiez und Richtung Tempelhofer Feld öffnen werden. Das Thema des diesjährigen Kunst- und Kulturfestivals 48 Stunden Neukölln ist „Luxus Neukölln“.

Was hat für Dich Neukölln mit Luxus zu tun und was sehen wir dieses Jahr von Dir beim Festival?

Luxus bedeutet für mich, dass ich in Neukölln wohnen und arbeiten kann. Ich fühle mich in diesem Kiez einfach wohl. Hier kann jeder sein, wie er ist. Das war für mich auch der Grund, warum ich München verlassen habe und hierher gekommen bin. Außerdem kann man in Neukölln noch mit wenigen Mitteln etwas ins Rollen bringen. Das Zeug liegt auf der Straße und der Platz ist da. Ich mag es, Räume aufzumachen, die sonst nicht zugänglich sind. 48 Stunden Neukölln ist dafür die Gelegenheit. Im Sommer 2006 habe ich zum Thema Entschleunigung z. B. Teile des Parkdecks der Neukölln Arcaden mit Rollrasen bedeckt. Die Leute konnten dort oben picknicken und die Aussicht über den Bezirk und Berlin genießen. Dieses Jahr gibt es von mir im Valentin Stüberl den letzten Teil der Trilogie ill zu sehen, eine multimediale Rauminstallation, die als gesellschaftliche Gegenreflexion zu verstehen ist.

Was glaubst Du, wie sich die Kunstszene Neuköllns in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird?

Ich denke, dass sie sich weiter verdichten wird. Die Zahl der Galerien und Ausstellungen wird steigen. Ein besseres Image wird die Folge sein. Wahrscheinlich werden auch mehr Kneipen aufmachen, was aus meiner Sicht weniger zu einer Konkurrenzsituation, sondern vielmehr zu einer Befruchtung führen wird. js



manche mögen´s bunt (auch als Rentnerin)



Vor dreizehn Jahren bin ich in den Donaukiez gezogen. Verkehrsverbindungen und die Einkaufsmöglichkeiten zwischen Biobäcker und türkischen Gemüsemärkten sind ideal. Einzig Silvester war schrecklich: mittags sah ich einmal einige Jugendliche auf dem Bürgersteig rumknallen. Ich wich auf die Straße aus. Einer sprach mich an und entschuldigte sich. Ich war platt, und sah ihn verständnislos an. Er wiederholte seine Entschuldigung. Also: Angst musste ich nicht haben. Ich sah den häufigen Leerstand, hatte oft nicht mal Nachbarn. Dann ging ich in Rente. Wohnung und Kiez wurden zum Lebensmittelpunkt. Sollte ich hier wohnen bleiben? Würde sich der Kiez weiter bergab entwickeln? Würde ich mich als alter Mensch hier nicht mehr sicher fühlen? Ich überlegte hin und her. Wegen der positiven Entwicklung und neuen netten Nachbarn fiel meine Entscheidung: Ich bleibe. Als Rentnerin wohne ich gerne hier. Es ist ein bunter, kulturell gemischter Kiez. Ich denke manchmal, ich muss gar nicht mehr verreisen, ich habe ja die ganze Welt vor meiner Haustür. Nur vermisse ich es, sie mal zu treffen, statt nur an ihnen vorbei zu gehen, vielleicht gemeinsam zu kochen - mal afrikanisch, mal türkisch, mal deutsch, mal indisch - zu essen und zu reden. Und auch die Generation der älteren Menschen hier im Kiez würde ich gerne treffen. Dorothee Ruddat

Ich mache mit bei einer Zeitschrift „Passagen“ für und von BerlinerInnen in der zweiten Lebenshälfte. Erhältlich im QM Büro oder: www.passagen-berlin.de

neulich ...

... war wieder der Künstler Christoph N. Fuhrer (41) zu erleben. Bereits zum vierten Mal zeichnete er im hinteren Raum des Stüberls bis spät in die Nacht vor Publikum. Mit Finelinern und Aquarellfarben entstanden etwa 20 Zeichnungen zum Thema Frühling. Eine Kamera über dem Tisch des Künstlers filmte den Schaffensprozess. Mit Beamern wurde das Video im vorderen und hinteren Gastraum an die Wand projiziert. So konnte das Publikum jeden Strich mitverfolgen.

im Valentin Stüberl

Gerne bestellte sich der gebürtige Schweizer auch mittels seiner Zeichnungen ein Bier an der Bar oder kündigte eine kurze Pause an. Den musikalischen Part des Abends übernahm DJ Erutuf alias Peter Grosshauser, der Inhaber des Stüberls. Er spielte eine gelungene Mischung aus Rock- und Popmusik und inspirierte damit den Künstler und unterhielt das Publikum. Wem ein Bild besonders gut gefiel, der konnte dieses am Ende der Session auch kaufen. Juliane Skowski

gesucht

Zeitzeugen gesucht. Das Gebäude der Rixdorfer Grundschule wird 100 Jahre alt. Anlässlich des Jubiläums entsteht zur Zeit eine Ausstellung. Wenn Sie Interesse haben als ehemalige Schüler/innen oder Bewohner/innen an der Gestaltung der Ausstellung mitzuwirken oder alte Fotos oder andere Materialien zur Geschichte der Schule haben, wäre das sehr hilfreich. Bitte melden Sie sich beim Quartiersmanagement Donaustraße Nord in der Donaustraße 7, Telefon: 346 20070, oder per Mail an info@qm-donaustrasse.de.



Kiezkalender Juni - September 2011

10/14/15/ 21.6. Theater „Romeo und Julia“, 11.00 Uhr Rixdorfer Schule

Do 16.6. Quartiersratsitzung, 19.00 Uhr, Cafeteria der Ernst-Abbe-Schule

Di 16.8. offene Redaktionsrunde *Donauwelle*, 18.00 Uhr im QM-Büro

Do 18.8. Quartiersratsitzung, 19.00 Uhr, QM- Büro

Fr 2.9. Frauenfrühstück, 9.00 Uhr im QM-Büro

Sommerferientipps 2011

Schulhof Rixdorfer Schule, Donaustr. 120, Mi. bis Fr. 10 -16.00 Uhr geöffnet, Ferienprogramm (vorher auf dem Schulhof anmelden): Di 5.7. Besuch des Streichelzoos in der Hasenheide, Mi 6.7. Bodypainting, Tattoos und Fotoshooting, Di 12.7 Britzer Garten, Mi 13.7. Verschönerung des Schulhofes - Bemalen des Zaunes, Di 19.7. Sportliche Aktivitäten auf dem Tempelhofer Flughafen, Mi 20.7. Wasserschlacht und Picknick im Weichselpark, Anbieter: Lebenswelt gGmbH

Jugendstadteilladen, Hobrechtstr. 83, geöffnet während der gesamten Ferienzeit, Do. bis Sa. von 16:00 bis 21:00 Uhr - Ausflüge und Ferienprogramm werden kurzfristig abgestimmt, außerdem Di.16:00 bis 18:00 Uhr Beratung, außerdem Bolzen auf dem Käpt'n Blaubär Spielplatz, Reuterstr. 9-10, Anbieter: Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.v., Outreach

Blickwinkel e.V., Sonnenallee 64, Mo. bis Do. geöffnet ab 18.7. von 12 - 16:00 Uhr, fon 86436912, www.blickwinkel-berlin.de

Käpt'n Blaubär Spielplatz, Reuterstraße 9-10, geöffnet Mo. bis Fr. von 14:00 bis 19:00 und Sa. von 12:00 bis 17:00 Uhr

Szenenwechsel Interkulturelles Zentrum für Mädchen und junge Frauen, Donaustraße 88a, geöffnet bis 8.7. und ab 25.7., Mo. ab 13:30, Di. bis Do. ab 13:00, Fr. ab 13:30 Uhr jeweils bis 20:00 Uhr, fon: 68086841, www.szenenwechsel-berlin.de,

Jugendclub Manage, Fusion - Intercultural Projects Berlin e.V., Rütlistraße 2-3 geöffnet Mo. - Fr.15:00 bis 20:00 Uhr, bis 8. Juli und ab 8.8., fon 93935011: www.fusionstreet.com

Kiosk Reuterplatz, elele Nachbarschaftsverein e.V., Reuter- Ecke Weserstraße fon: 6236092, geöffnet, täglich 15:00 bis 19:00 Uhr,

Wilde Rübe, Abenteuer Spielplatz, Wildenbruchstraße 25, geöffnet Mo. - Do. 12:00 bis 19:00 Uhr, Fr. und Sa. 12:00 bis 18:00 Uhr, fon 56827845, www.wilde-ruebe.de

MaDonna Mädchenkult. Ur e.V. Falkstraße 26, fon: 6212043, geöffnet Mo. bis Do. 13:30 bis 19:30, Fr. 13:30 bis 21:00, Sa. 15:00 bis 19:00 Uhr, www.madonnaaedchenpower.de

Sommerbad Neukölln Columbiabad, Columbiadam 160 Öffnungszeiten vom 11.6. bis 28.8. täglich von 8:00 bis 20:00 Uhr, www.berlinerbaederbetriebe.de, freier Eintritt mit Ferienpass

Museum Neukölln, Alt Britz 81 (U-Bahn Parchimer Allee), Di. bis So.10 - 18:00 Uhr, www.museum-neukoelln.de, freier Eintritt

Puppentheatermuseum, Karl-Marx-Straße 135, geöffnet, 10.7 bis 7.8. Mo. bis Fr. 9:00 bis 15:30, So. 11:00 bis 16:00 Uhr, fon: 6878132, www.puppentheater-museum.de

Stadtbibliothek Neukölln, Helene-Nathan-Bibliothek, Karl-Marx-Straße 66 geöffnet Mo. bis Fr. 10:00 bis 20:00, Sa. 10:00 bis 13:00 Uhr, fon: 902394341

Impressum:

Erscheinungsdatum: 8.6.2011

Herausgeber: Quartiersmanagement Donaustraße-Nord, Donaustraße 7, 12043 Berlin, Tel: 030-34 62 00-69/-70, Fax: 030-34 62 00-73

Email: info@qm-donaustrasse.de, www.donaustrasse-nord.de

Redaktion:

Regine Schütz, Ulrich Falke (v.i.S.d.P.)
Email: donauwelle@qm-donaustrasse.de

Fotos/ Abbildungen:

Morna Abbany, Ulrich Falke, Wiebke Johannsen, Juliane Skowski, Bo Soremsky, Regine Schütz, QM Donaustraße-Nord

Titelentwurf: www.uv2.de

Layout: Regine Schütz

Druck: Westkreuz GmbH

Auflage: 5000 Exemplare

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers. Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.

